

Vorwort

Juristische Fragestellungen gehören zum Alltag in Bibliotheken und anderen Informationseinrichtungen. Trotz der Vielgestaltigkeit juristischer Thematiken im Alltag ist es nicht unbedingt erforderlich, eine komplette juristische Ausbildung zu absolvieren, um Informationseinrichtungen rechtlich sicher zu leiten. Das vorliegende Buch ist eine selektive Auswahl von häufig wiederkehrenden Bereichen. Hier darf sowohl der Arbeitgeber bzw. Dienstherr als auch der Kunde erwarten, dass sich die Informationswissenschaftler sicher im Rahmen des geltenden Rechts bewegen. Das Buch dient ebenfalls dazu, die Schnittstellen zwischen informationswissenschaftlichem Fachwissen und der juristischen Bearbeitung aufzuzeigen, wie diese durch Übersetzung der Fachsprache und eine entsprechende Arbeitsteilung zwischen Juristen und Nicht-juristen zum Wohle der Informationseinrichtung bearbeitet werden können. Die Juristerei wird häufig und durchaus zutreffend mit der Medizin verglichen. So lassen sich Parallelen zwischen der Rettungskette in der Ersten Hilfe und der hier vorgeschlagenen Arbeitsteilung zwischen Informationswissenschaftlern und Juristen ziehen. Bei kleineren Angelegenheiten kann erwartet werden, dass die vom Laien getroffenen Maßnahmen, richtig angewendet, ausreichen. Handelt es sich hingegen um größere Fälle, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Ersthelfer bzw. Bibliothekar und Fachleuten erforderlich. Ferner ist das vorliegende Werk nach anwaltlichen Handlungsprinzipien ausgerichtet. Dies bedeutet u. a. eine praxisgerechte Orientierung an der Rechtsprechung. Neben den allgemeinen Bezügen wird auf einrichtungsspezifische Besonderheiten eingegangen. Dies liegt zum einen an der unterschiedlichen Rechtsform, zum anderen aber auch an der Ausrichtung der Informationseinrichtung. Der Fokus liegt auf der deutschen Rechtslage. Darüber hinaus wird stellenweise zur rechtlichen Situation in der Schweiz und in Österreich Stellung genommen. Ich danke Herrn Dr. Arne Upmeier und Herrn Dr. Klaus Gantert für Empfehlungen, Hinweise und Kritik.

München, im März 2013

Bernd Juraschko